

# Nachhaltigkeit - die Hennefer Erklärung

## Verantwortung der Kirchen im Rahmen der Agenda 21



GEMEINSAM

VERGESSET NICHT

FREUNDE

WIR REISEN GEMEINSAM

BESTEIGEN BERGE

PFLÜCKEN HIMBEEREN

LASSEN UNS TRAGEN

VON DEN VIER WINDEN

VERGESSET NICHT

ES IST UNSERE

GEMEINSAME WELT

DIE UNGETEILTE

ACH DIE GETEILTE

DIE UNS AUFBLÜHEN

LÄSST

DIE UNS VERNICHTET

DIESE ZERRISSENE

UNGETEILTE ERDE

AUF DER WIR

GEMEINSAM REISEN

Rose Ausländer

# Nachhaltigkeit - die Hennefer Erklärung

## Verantwortung der Kirchen im Rahmen der Agenda 21



Vorgelegt von der AG "Verantwortung der Kirchen" im Agenda-Prozess und vom  
Agenda-Beirat in Hennef

für die christlichen Gemeinden, ihre Gremien und die für Gerechtigkeit, Frieden und  
Bewahrung der Schöpfung engagierten Gruppen

Hennef im Januar 2001

Für den Agenda-Beirat

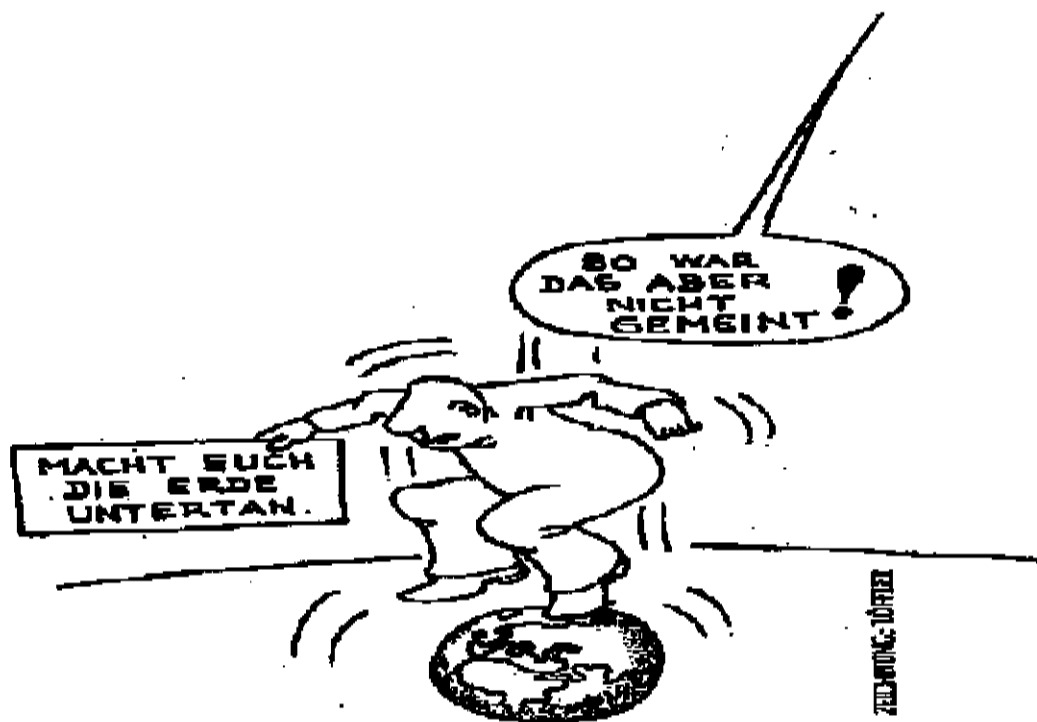
Thomas Schulte

für die Verantwortung der Kirchen

Gabriele Brück

## Inhaltsverzeichnis

Was uns beunruhigt	3
Können wir als Christen diese Entwicklung akzeptieren?	4
Unsere Vision	4
Nachhaltigkeit als Kennzeichen christlichen Lebens	5
Konsequenz	6
Anhang	
• Ideen, die zum Handeln anregen können	7
• Glossar	12
• Weiterführende Infos und Adressen	14



Vervielfältigung und Verbreitung wird empfohlen

## **Was uns beunruhigt !**

Die UNO-Welt-Konferenz von **Rio de Janeiro**<sup>1</sup> von 1992 musste feststellen, dass noch erheblicher Handlungsbedarf besteht, um der Welt eine wirtschaftlich-sozial gerechte und ökologische Zukunft im 21. Jahrhundert zu gewährleisten. Wie schon vorher haben sich auch seit 1992 viele auf der Ebene der Staaten, der nicht-staatlichen Organisationen und einzelne Gruppen eingesetzt und manches verbessert. Bestehende Gruppen haben auch in **Hennef** entscheidende Impulse gegeben, im Rahmen der **Lokalen Agenda 21**<sup>2</sup> die in Rio vereinbarten Ziele aufzugreifen.

Der Prozess einer Lokalen Agenda trifft sich so mit dem christlichen Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Dieses wurde in Form des „**Konziliaren Prozesses**“<sup>3</sup> 1983 von der 6. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver ausgerufen.

Aber nach wie vor sind die in Rio angesprochenen Probleme, wie z.B.

- *wachsender Egoismus und Überheblichkeit,*
- *die Überbewertung individueller Freiheiten,*
- *der masslose Konsum, um die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen,*
- *die globale Verschmutzung und Zerstörung der Natur und*
- *die ungehemmte Ausbeutung der natürlichen Ressourcen,*

zu denen wir in nicht unerheblichen Masse beitragen, vorhanden.

Wir spüren ein unterschwelliges Unbehagen angesichts unserer Standards bezüglich Lebensstil und Mobilität. Wir haben uns an die fatalen Auswirkungen unseres Handelns gewöhnt. Eigenes positives Bemühen diesem Trend entgegen zu steuern, scheint wie ein Tropfen auf den heißen Stein zu sein.

---

<sup>1</sup> Vgl. Glossar im Anhang

<sup>2</sup> Ebenda

<sup>3</sup> Ebenda

## **Können wir als Christen diese Entwicklung akzeptieren ?**

Nein! Wir sind zwar nicht in der Lage, die ganze Welt zu verändern. Aber wir können in Hennef mit dazu beitragen, Veränderungsprozesse anzustoßen.

Vaclav Havel hat einmal gesagt: „Jeder von uns hat, kurz gesagt, die Möglichkeit zu begreifen, dass auch er, sei er noch so bedeutungslos und machtlos, die Welt verändern kann. Jeder aber muss bei sich anfangen. Würde einer auf den anderen warten, warteten wir alle vergeblich.“

Wir Christen wissen uns mit anderen weltweit verbunden und wollen die Lage nicht nur beklagen, sondern unsere Verantwortung wahrnehmen und unser eigenes Verhalten entsprechend positiv verändern. Dazu brauchen wir eine Vision, die unsere Kräfte weckt und bündelt, die unser Bewusstsein schärft und unser Verhalten beeinflusst.

### **Unsere Vision**

Wir Christen haben eine solche Vision. Es ist die Vision der guten Schöpfung. Eine Welt, von der Gottes Urteil gilt, „**siehe es ist gut**“ (Gen 1, 31). Das ist eine Welt, in der Gerechtigkeit regiert, und in der Schöpfungsfrieden herrscht (Jes 11, 1-9); eine Welt, in der die Menschen sich bewusst sind, Teil der ganzen Schöpfung Gottes zu sein (Ps. 19 und 24), und ihr Leben in Übereinstimmung mit Gottes Weisung führen (Ps. 1).

Jeder Mensch ist von Gott geliebt. Der Kosmos hat in seiner Entwicklung Jahrmillionen gebraucht, um die Menschen hervorzubringen. Jeder einzelne ist ein einmaliger Ausdruck des Universums. Deshalb ist jede(r) kostbar, hat eine unzerstörbare Würde und die gleichen Lebensrechte wie alle anderen. Jede(r) hat etwas in seinem/ihrer Leben zu verwirklichen, was nur er oder sie tun kann. Jeder Mensch hat die Pflicht, seine Fähigkeiten und Begabungen zu entwickeln und sie in den Dienst der Menschen und der Schöpfung zu stellen.

Auch jedes Tier, jede Pflanze, jeder Stein ist kostbar und Ausdruck der schöpferischen Kraft des Universums. Diese Welt ist Gottes Geschenk an uns, das wir nutzen, aber nicht ausbeuten dürfen.

Wir versuchen jedoch, mit Konsum und Besitz (unbewusst) unseren Hunger nach Sinn, nach Leben, nach Tiefe zu füllen - und bleiben doch immer gleich hungrig. Unser Lebenshunger braucht andere Nahrung: gelingende Beziehungen, die Hingabe an eine sinnvolle Aufgabe, Gestaltungsmöglichkeiten in unserem Umfeld, Kontakt zu unserer eigenen Tiefe. Der Mensch ist ein geistiges Wesen, das nur vom Geistigen letztlich gesättigt wird. Dann sind wir auch befreit zum Teilen, so dass alle Menschen leiblich satt werden und in Frieden miteinander leben können.

### **Nachhaltigkeit als Kennzeichen christlichen Lebens**

Der christliche Glaube äussert sich in einem Lebensstil, der die Natur und unser Zusammenleben nicht technisch auf ihre materielle Seite verkürzt. Dieser Glaube führt zur Anerkennung der Einmaligkeit und Lebensdienlichkeit aller Geschöpfe und der Schöpfung und erwartet einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen unserer Erde.

Dieser Lebensstil deckt sich mit dem, was Rio unter Nachhaltigkeit versteht. Diese Nachhaltigkeit zielt darauf ab,

- 1. allen Menschen gerechte Lebens- und Entwicklungschancen zu bieten,**
- 2. auch den Kindern unserer Kinder ein lebenswertes Leben zu ermöglichen und**
- 3. unser sensibles Ökosystem Erde zu bewahren.**

Nachhaltigkeit ist die Tugend eines zukunftsfähigen und gerechten Lebens und bildet die Basis für den bewussten Umgang miteinander.

## **Konsequenz**

Wir als Christen sind gefordert, diese Nachhaltigkeit bewusst und beharrlich zu leben. Sie muss wie selbstverständlich unser gesamtes Alltagsleben prägen. Dabei müssen wir den Mut haben, neue Denkmodelle und Lösungsansätze zu suchen und zu entwickeln. Albert Einstein hat einmal gesagt: „Man löst Probleme nicht mit den Ansätzen, die zu ihnen geführt haben“.

Wir sollten den Mut haben, uns und unsere kleine Welt zum Besseren zu verändern. Fangen wir einfach bei uns selbst und in unseren Gemeinden an.

- 1. Wir bitten die christlichen Gemeinden, ihre Gremien und die in diesen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung engagierten Gruppen, sich dieser Erklärung zur Nachhaltigkeit anzuschließen.*
- 2. Wir bitten Sie, aus Verantwortung vor Gott, dem Schöpfer, die Ergebnisse des Agenda-Prozesses in Hennef in den Kirchengemeinden ernst zu nehmen und soweit möglich zu berücksichtigen.*
- 3. Wir bitten Sie, diese Nachhaltigkeit auch über unsere Gemeinden hinaus, mit allen Menschen, die spirituell suchen, und allen, die guten Willens sind, ohne Berührungspunkte zu verwirklichen.*

Positive Zusammenarbeit in der Ökumene ist ein Vor-Bild für das, was in unserer Welt möglich ist. Das Hauptmuster der Zukunft wird auf allen Ebenen Kooperation anstelle von Konkurrenz sein. Die Anerkennung unserer Unterschiede und die Fähigkeit, trotz der Unterschiede partnerschaftlich zusammenzuarbeiten, wird über die Zukunft unserer Gesellschaft und unserer Erde entscheiden. Wir werden alle davon profitieren.

*Es darf nicht bei Worten bleiben.*

*„..... Vielleicht sind die Menschen das Problem. Oder vielleicht sind die Menschen die Lösung.“ Terence McKenna, Ethnologe*

## Ideen, die zum Handeln anregen können

Die meisten der 8 Arbeitsgruppen der Lokalen Agenda in Hennef arbeiten seit gut einem Jahr. Erste Ergebnisse liegen schon vor, wie der Eine-Welt-Verkauf im Rathaus, der Info-Treff für Arbeitslose oder das Fifty-Fifty-Energiesparprojekt<sup>4</sup> für Schulen. Die meisten Ergebnisse in Form von Handlungsvorschlägen oder Projekten werden erst in ein oder zwei Jahren vorliegen. Bis dahin können wir schon erste konkrete Schritte anpacken und damit zugleich das Bewußtsein unserer Gemeindemitglieder wecken/verändern.



ZEICHNUNG: MANDZEL

### Allgemein

- Erziehung unserer Kinder zu Werten, Verantwortung und Nachhaltigkeit, u. a. durch eigenes Vorbild

<sup>4</sup> Ebenda



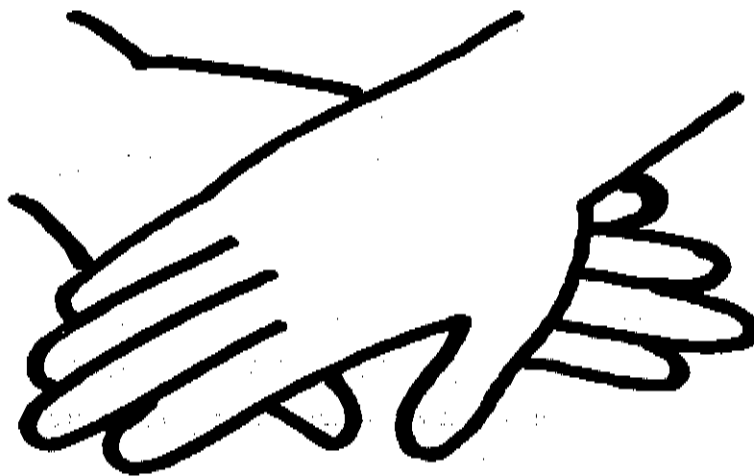
## **Gerechtigkeit**

**(inkl. Solidarität + Gleichberechtigung zwischen Mann + Frau und anderen)**

- Wir setzen uns für einen fairen und gerechten Ausgleich der Interessen unter den Menschen in Hennef wie auf der ganzen Welt ein und tragen zum Teilen der Güter dieser Erde bei.
- Wir räumen Männer und Frauen die gleichen Lebenschancen ein und verzichten auf alle Formen von Herrschaft zwischen Männern und Frauen.

**Dies können wir unter anderem dadurch erreichen, dass wir**

- Geld oder zumindest einen Teil des Geldes der Kirchengemeinden ökologisch und gerecht anlegen, z. B. europäische Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit<sup>5</sup>, „grüne Fonds“,
- als Kirchengemeinde Mitglied werden bei Oikocredit,
- uns als Kirchengemeinde an der Schuldenerlasskampagne beteiligen,
- bei allen Festen und Gemeindeveranstaltungen fair gehandelten Kaffee, Tee etc. verwenden,
- fair gehandelte Waren am Eine-Welt-Stand kaufen,
- für die Jugendgruppen ohne Kinderarbeit hergestellte Bälle kaufen (über Eine-Welt-Verkauf),
- Altkleider nur über faire Handelsstrukturen (Fair-Wertung) sammeln,
- Laien (insbesondere auch Frauen) an der Gottesdienstgestaltung oder an Leitungsaufgaben der Kirchengemeinde beteiligen.



<sup>5</sup> Ebenda

## Frieden

(inkl. Gewaltlosigkeit + Toleranz)

- Wir tragen Konflikte konstruktiv und unter Achtung der Interessen der andern aus und mindern bzw. verzichten auf Gewalt.
- Wir achten andere Überzeugungen und Lebensarten, fördern Toleranz und Dialog und reden und handeln wahrhaftig.

**Dies können wir unter anderem dadurch erreichen, dass wir**

- Gespräche zwischen Gemeindejugend und Gemeindeleitung (Ombudsmann für die Jugend bzw. Jugendausschuss einrichten) fördern,
- Projektarbeit für und mit gesellschaftlichen Randgruppen durchführen,
- zugezogene, behinderte, sozial schwache Kinder und Erwachsene integrieren,
- ältere Mitbürger stärker einbinden,
- Ansprechpartner in die Ortsteile von Hennef unter Einbeziehung der Stadtverwaltung, Polizei und Gruppierungen zur Lösung von Konflikten und Problemen berufen,
- feste Termine, Orte, Personen in den Ortsteilen zur Unterstützung der Agenda 21-Belange benennen.



## **Bewahrung der Schöpfung**

(u.a. Umweltschutz)

**Dies können wir unter anderem dadurch erreichen, dass wir**

- Bildungsveranstaltungen zum Thema Bewahrung der Schöpfung durchführen,
- Umwelterziehung fördern,
- einen Sach- bzw. Fachausschuss Umweltschutz einrichten,
- umweltverträgliche Industrie ansiedeln und unterstützen,
- einen Umwelt- und Energieberater für die Kirchengemeinde oder den Kirchenvorstand / Presbyterium bestimmen,
- Nahrungsmittel aus kontrolliertem biologischem Anbau kaufen.
- ortsnahe Hersteller/Erzeuger bevorzugen,
- Hennefer Einzelhandel für Probleme sensibilisieren (z.B. Anlieferverkehr, Entsorgung, Auswahl der Produkte [Wie halten Sie es mit den Agendazielen?]),
- vorhandene Industrie mit einbeziehen,
- bei Veranstaltungen (Kirmes, Stadtfest etc.) Standards aus Agenda-Rahmen formulieren und anwenden,
- bei Festen nach Möglichkeit immer ein Vollwertessen anbieten,
- Umweltprüfung bei Neubau und Reparatur durchführen,
- in kircheneigenen und öffentlichen Gebäuden Energie einsparen, z.B. durch
  - Einsatz moderner Heiztechnik und umweltfreundlicher Energiequellen,
  - Nutzung von Sonnenenergie,
  - gute Isolierung,
  - Anbringen von Energiesparlampen,
  - niedriger drehen der Heizung,
  - Überlegungen, ab wann es sich lohnt Kopierer, PC oder Standby-Schaltungen auszuschalten,
- ökologisch einwandfreie und schadstoffarme Produkte einsetzen,
- keine Tropenhölzer verwenden, verantwortungsvolle Nutzung von heimischen Hölzern,

- Brauchwasseranlagen einbauen,
- wassersparende Armaturen bei Wasserhähnen und Toiletten (Spartaste) installieren,
- den Müll in Büro, Kindergärten, Pfarr- und Jugendheimen; Papier, gelber Sack, Alu, Restmüll, Bio-Tonne, Sondermüll getrennt sammeln und entsorgen,
- auf Festen Mehrweg-(Geschirrmobil), statt Einweggeschirr verwenden,
- Teelichterbehälter wiederverwenden,
- in Bezug auf Autos und Kirchweg:
  - Fahrgemeinschaften bilden,
  - zum Fahrradfahren motivieren,
  - genügend Abstellplätze für die Fahrräder zur Verfügung stellen,
  - Einsatz von Leihfahrrädern in Hennef prüfen,
  - Fahrwegkonzept für Hennef erarbeiten (Fahrrad),
- umweltfreundliche Produkte im Büro verwenden, insbesondere:
  - möglichst wenig Filzstifte,
  - lösungsmittelfreie Klebstoffe,
  - Umweltschutzpapier für Kopierpapier, Briefumschläge, Pfarrbrief, Toilettenpapier,
- Recycling von Medikamenten und Batterien auch in öffentlichen Räumen durchführen.

## **Glossar**

- **Umweltgipfel Rio de Janeiro und Agenda 21**

1992 wurde auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro, dem sogenannten Erdgipfel, die Agenda 21 verabschiedet. Sie wurde von 178 Staaten unterzeichnet. Die Agenda 21 ist ein umfassender Aktionsplan für das 21. Jahrhundert, der detaillierte Handlungsaufträge für die Lösung der drängendsten ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme der Welt aufzeigt. „Zukunftsfähige Entwicklung“ – auf dieses Leitbild hat sich die Internationale Staatengemeinschaft verständigt. Ziel ist gleichzeitig die Umwelt zu schützen, wirtschaftliches Wohlergehen für alle Menschen zu ermöglichen und für soziale Gerechtigkeit zu sorgen.

- **Lokale Agenda 21**

Weil die globalen Probleme an vielen Ort entstehen und sich vernetzen, können sie auch nur dezentral und vernetzt gelöst werden. In Kapitel 28 der Agenda 21 wird festgelegt, dass jede Kommune eine Lokale Agenda 21 erstellen soll, einen auf örtliche Gegebenheiten abgestellten Handlungsplan. Die Lokale Agenda soll konkrete Ziele vor Ort umsetzen, z.B. in der Verkehrsplanung, Energieeinsparung, Veränderung des lokalen Lebensstils und der Konsumgewohnheiten.

Die Lokale Agenda 21 soll unter breiter BürgerInnenbeteiligung erstellt werden. 1999 hatten sich ca. 1100 Kommunen in der BRD per Ratsbeschluss verpflichtet, eine Lokale Agenda 21 aufzustellen, in NRW beteiligen sich 38,6 % der Kommunen.

- **Konziliarer Prozess**

Der sogenannte Konziliare Prozess ist ein ähnlicher, aber schon früher entstandener weltweiter Prozess wie die Agenda 21. Er wurde 1983 auf der 6. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver ausgerufen: Die Kirchen sollen sich auf allen Ebenen – Gemeinden, Diözesen und Synoden, Netzwerken christlicher Gruppen und Basisgemeinschaften – zusammen mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen in einem konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zusammenfinden. Horizont des Konziliaren Prozesses ist nicht primär die Kirche, sondern die eine Welt, die ein Zuhause für alle Menschen sein soll.

- **Oikocredit**

Oikocredit ist eine ökumenische Entwicklungsgenossenschaft (früher abgekürzt mit EDCS), die 1975 auf Anregung des Weltkirchenrates gegründet wurde. Oikocredit vergibt weltweit Kredite an Gruppen aus armen Bevölkerungsschichten, die auf dem freien Kapitalmarkt keine Gelder bekommen. Als Genossenschaft versucht Oikocredit Macht und Verantwortung zwischen Nord und Süd zu teilen. Für Privatpersonen wie für Gemeinden und Institutionen ist Oikocredit eine sinnvolle Möglichkeit der ethischen Geldanlage. Nähere Informationen beim Westdeutschen Förderkreis von Oikocredit, Adenauerallee 37, 53113 Bonn, Tel. 0228 / 267 98 – 61 / 62 und eMail: oikocredit.bonn@t-online.de

- **Fifty/Fifty Modell**

Das Fifty/Fifty-Modell ist ein Projekt zum Energiesparen an Schulen, bei dem SchülerInnen, LehrerInnen und HausmeisterInnen beteiligt werden, und das bundesweit an Schulen durchgeführt wird. Die Hälfte der eingesparten Stromkosten kann die Schule unter Beteiligung der SchülerInnen für andere Projekte und Anschaffungen einsetzen. Dies bedarf detaillierter Vereinbarungen zwischen Schulen und Stadt. In Hennef hat der Stadtrat beschlossen, dieses Modell an vier Schulen der Stadt als Experiment durchzuführen und dabei mit einer Schule zu beginnen.